

Wie gut ist die zahnmedizinische Versorgung in der Europäischen Union?

Im Vergleich mit vier anderen Ländern der Europäischen Union bietet Deutschland die umfassendste staatlich finanzierte zahnmedizinische Versorgung für erwachsene Patientinnen und Patienten. Zu diesem Ergebnis kommt eine europäische Vergleichsstudie, an der auch das Institut der Deutschen Zahnärzte (IDZ) beteiligt war.

Für die Studie wurden ursprünglich 32 europäische Mitgliedsstaaten in Betracht gezogen. Übrig blieben am Ende jedoch nur fünf: Belgien, Dänemark, Deutschland, die Niederlande und Spanien. „Die Auswahl der Länder für diese Studie war aufgrund der Verfügbarkeit und Qualität der Mundgesundheitsdaten begrenzt“, heißt es als Begründung. Vor allem fehlten spezifische Daten zur Prävalenz von Parodontalerkrankungen, zur prothetischen Versorgung fehlender Zähne und zu den aufgeschlüsselten Kosten der Mundgesundheit (Krankheitskostenrechnung).

Mit Blick auf die verbleibenden fünf Länder kam die Analyse unter anderem zu folgenden Ergebnissen:

- Die Niederlande und Spanien verfügten bei der Mundgesundheit über die wenigsten staatlich finanzierten Versorgungsleistungen.
- Für die erwachsene Bevölkerung war die staatliche Abdeckung der Dienstleistungen in Deutschland am umfassendsten, gefolgt von Belgien und Dänemark.
- Während Dänemark, die Niederlande und Spanien bei den Fünf- bis Siebenjährigen überdurchschnittlich gut abschnitten, erzielten Dänemark und Deutschland bei den 12- bis 14-Jährigen, die Niederlande, Spanien und Belgien bei den 35- bis 44-Jährigen sowie Belgien und die Niederlande bei den 65- bis 74-Jährigen überdurchschnittliche Ergebnisse.
- Außer in Spanien war die Versorgung mit Mundgesundheitsleistungen für Kinder hoch, wenn auch mit einigen Unterschieden zwischen den Ländern.

Laut der Untersuchung sollten in Deutschland und Belgien die Strategien zur Vermeidung von Milchzahnkaries verbessert werden. Die Bundesrepublik habe mit den im Juli 2019 eingeführten zahnärztlichen Vorsorgeuntersuchungen und Prophylaxemaßnahmen als gesetzliche Leistung für Kinder unter drei Jahren bereits entsprechende Maßnahmen umgesetzt.

Darüber hinaus kommen die Wissenschaftler zu der Schlussfolgerung, dass in Deutschland das Bewusstsein für die Parodon-

titis als „stille Krankheit“ sowohl in der Bevölkerung als auch bei den Zahnärzten geschärft werden sollte. Die zwischenzeitlich gestarteten Parodontitis-Kampagnen der Bundeszahnärztekammer und der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung gehen bereits in diese Richtung.

tas/Quelle: IDZ

Viele Niedergelassene wollen früher aufhören

60 Prozent der niedergelassenen Ärzte und Psychotherapeuten spielen mit dem Gedanken, sich vorzeitig aus der Patientenversorgung zu verabschieden. Das hat eine repräsentative Onlinebefragung des Zentralinstitutes für die kassenärztliche Versorgung (Zi) in Zusammenarbeit mit der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KBV) ergeben. Deutschland stünde daher vor einem Praxenkollaps, wenn die Politik nicht umgehend gegensteuere, so die Schlussfolgerung der Studie.

„Die Ergebnisse dieser Befragung übertreffen meine schlimmsten Erwartungen: Über 60 Prozent der Kolleginnen und Kollegen spielen mit dem Gedanken, aufgrund der schlechten Rahmenbedingungen vorzeitig aus der Patientenversorgung auszusteigen. Wenn die Politik jetzt nicht reagiert, werden wir zunehmende Versorgungslücken haben – nicht nur auf dem Land, sondern auch in den Städten. Das ist mehr als ein Alarmsignal!“, warnte KBV-Vorstandsvorsitzender Dr. Andreas Gassen in einer Presseinformation.

Obwohl mehr als 98 Prozent der Befragten ihre Arbeit als nützlich und sinnvoll empfänden, verzweifelten viele von ihnen an einem Übermaß an Bürokratie, schlecht gemachter Digitalisierung, einer unzureichenden finanziellen Situation und dem damit verbundenen Fachkräftemangel sowie an der fehlenden politischen Wertschätzung ihrer Arbeit, kritisiert die KBV.

An der Onlinebefragung in Zusammenarbeit mit dem Zi nahmen knapp 32 000 Vertragsärztinnen und -ärzte sowie -psychotherapeutinnen und -psychotherapeuten teil. Es war die größte Ärztebefragung seit über zehn Jahren. Die Ergebnisse sind im Internet abrufbar:

www.kbv.de/media/sp/2023-12-08_Zi-Praesentation_Befragungsergebnisse_Lage-in-Praxen.pdf

tas/Quelle: KBV

